

#Das Ziel Gottes

Eine ausweglose Lage

„Die sich auf Schiffen aufs Meer hinabbegeben, auf großen Wassern Handel treiben, diese sehen die Taten des HERRN und seine Wunderwerke in der Tiefe“ (Ps 107,23.24). Vor diesen „großen Wassern“ schrecken wir leicht zurück. Wir ziehen eine Aktivität vor, die mehr an der Oberfläche bleibt, und deshalb merken wir nichts von den „Wunderwerken“ unseres Gottes; denn diese können nur „in der Tiefe“ gesehen werden. Wenn man in Schwierigkeiten kommt, erfährt man, was für ein Glück es ist, auf Gott rechnen zu dürfen. Wenn alles leicht vonstatten geht, dann meint man, auf die Wirklichkeit und Gegenwart des Herrn nicht so angewiesen zu sein. Der Herr hat uns nicht verheißen, dass wir von Prüfungen und Leiden verschont bleiben sollen. Er sagt uns im Gegenteil, dass wir Trübsalen und Schwierigkeiten begegnen werden. Aber zugleich verheißt Er uns, in den Schwierigkeiten mit uns zu sein, und das ist unendlich viel besser als eine Verschonung von Trübsal. Es ist viel tröstlicher, sein Mitgefühl zu erfahren als seine Macht und Hilfe. Die Gegenwart des Herrn bei seinen treuen Dienern, als sie durch den Feuerofen gingen, war weit besser als die Entfaltung seiner Macht, um sie vor ihm zu bewahren (Dan 3). Wir wünschen uns oft einen Weg ohne Trübsal, aber die Erfüllung dieses Wunsches wird ein großer Verlust für uns sein. Die Gegenwart des Herrn ist nie wohlthuender als in Augenblicken großer Schwierigkeiten. Das erfuhren auch die Israeliten, als es Gott gefiel, sie in eine scheinbar unüberwindliche Schwierigkeit zu bringen. Nachdem der Pharao seine Zustimmung zu ihrem Auszug aus seinem Land bereut hatte, fasste er den Entschluss, sie durch eine letzte, verzweifelte Anstrengung wieder zurückzuführen. „Und er spannte seinen Wagen an und nahm sein Volk mit sich. Und er nahm sechshundert auserlesene Wagen und alle Wagen Ägyptens und Wagenkämpfer auf jedem von ihnen ... Und als der Pharao näher kam, da erhoben die Kinder Israel ihre Augen, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her; und die Kinder Israel fürchteten sich sehr und schrien zu dem HERRN „ (V. 6.7.10). Das war in der Tat eine schwere Prüfung, in der alle menschlichen Anstrengungen nutzlos waren. Vor ihnen war das Meer, hinter ihnen die Kriegsheere des Pharaos, und auf beiden Seiten erhoben sich die Berge. Und alles war von Gott zugelassen und angeordnet. Er hatte ihnen „bei Pi-Hachiroth, zwischen Migdol und dem Meer, vor Baal-Zephon“ (V.2) ihr Lager angewiesen. Er erlaubte dem Pharao, sie zu verfolgen. Und warum? Um gerade in der Errettung seines Volkes und in der Vernichtung seiner Feinde seine Macht zu offenbaren. „Den, der das Schilfmeer in zwei Teile zerteilte, denn seine Güte währt ewig, und Israel mitten hindurchgehen ließ, denn seine Güte währt ewig, und den Pharao und sein Heer ins Schilfmeer stürzte, denn seine Güte währt ewig“ (Ps 136,13–15).